

Buchbesprechungen

MAIER, Gunter/ TÖDTLING, Franz: Regional- und Stadtökonomik 1: Standorttheorie und Raumstruktur. Heidelberg u.a.: Springer-Verlag, 3. aktualisierte Aufl. 2001, 199 S., 58 Abb., 24, 90 €.

MAIER, Gunter/ TÖDTLING, Franz: Regional- und Stadtökonomik 2: Regionalentwicklung und Regionalpolitik. Heidelberg u.a.: Springer-Verlag, 2. erweiterte Aufl. 2002, 263 S., 37 Abb., 28, 90 €.

Über *Regional Science* oder Regionalökonomik zu schreiben heißt derzeit, über ein Paradoxon zu berichten. Einerseits haben die Wirtschaftswissenschaften den Raum neu entdeckt („spatial turn in economics“). *Michael Porter* trug und trägt als Betriebswirt maßgeblich zur globalen Popularisierung des Clusterkonzepts bei – und erntet damit, was andere lange vor ihm in Form von Theorien gesät haben. Der die Variable Raum bis dato weitgehend ignorierende Volkswirt *Paul Krugman* begründet, ähnlich erfolgreich wie *Porter*, in Wissenschaft und Politik eine *New Economic Geography* – und bedient sich dabei Jahrzehnte zuvor von der *Regional Science* entwickelter Erkenntnisse. Andererseits profitiert die Regionalökonomik, deren Kernthema räumliche Sachverhalte der Ökonomie sind, erstaunlich wenig von diesem rational gut nachvollziehbaren Bedeutungsgewinn. Die Anzahl entsprechend ausgerichteter Lehrstühle nimmt im deutschsprachigen Raum eher ab, spezialisierte Tagungen verlieren an Attraktivität und die Zahl der Lehrbücher ist bestenfalls konstant, was zumindest nicht auf eine steigende Nachfrage bei Studierenden schließen lässt. Zu den positiven Beispielen derartiger Lehrbücher im deutschsprachigen Raum zählen die beiden Bände der an der Wirtschaftsuniversität Wien tätigen Ökonomen *Maier* und *Tödtling*. Beide Bücher verdienen angesichts der genannten Rahmenbedingungen

allein schon deshalb Beachtung, weil sie mittlerweile in dritter bzw. zweiter Auflage vorliegen. Die inhaltliche Struktur des *ersten Bandes* blieb gegenüber den ersten Auflagen unverändert. Unter anderem werden die unternehmerische Standortwahl, die Rolle der Transportkosten in der neoklassischen Standorttheorie, einige behaviouristische Konzeptionen der Standorttheorie sowie Strukturen der Bodennutzung auf jeweils ca. 25 Seiten vorgestellt. Diese Kapitel enthalten, ebenso wie die beiden abschließenden, sich der Siedlungsstrukturen und der Stadtentwicklung widmenden, wenig Neues, aber viel Richtiges.

Insbesondere für Wirtschaftsgeographen lohnender dürfte die Lektüre der zweiten, nicht unwesentlich erweiterten Auflage des *zweiten Bandes* sein, der mit „Regionalentwicklung und Regionalpolitik“ untertitelt ist. Die Grundpositionen der neoklassischen Standorttheorie und der Polarisierungstheorie werden anschaulich und angemessen umfangreich präsentiert. Neu ist ein Kapitel zur endogenen Wachstumstheorie und zur *New Economic Geography*. Hier gelingt den beiden Autoren das Kunststück, formalisierte Modelle von beträchtlicher Komplexität überwiegend in sprachlicher Form verständlich zu erklären, so dass auch mathematisch durchschnittlich versierte Studierende der Wirtschaftswissenschaften und relevanter Nachbardisziplinen die Inhalte genuss- und erkenntnisreich konsumieren können. Die formale Darstellung mancher Modelle kann der interessierte Nutzer in den Materialien zu den Lehrbüchern im Internet nachlesen. Allerdings hätte sich der Rezensent insbesondere das nur zwei Seiten umfassende Kapitel zur *New Economic Geography* etwas umfassender gewünscht. Weiterhin hochaktuell ist das Thema des längsten Kapitels („Innovationenansatz“), auch wenn es inhaltlich kaum verändert wurde. Komplett verändert wurde dagegen das Kapitel zur Praxis der Regionalpolitik, das trotz seines Schwergewichtes auf Österreich mit der Skizzierung der Regionalpolitik

der Europäischen Union Standardinhalte beispielsweise wirtschaftsgeographischer Grundlagenvorlesungen aktuell wiedergibt. Aus didaktischer Perspektive gefällt an beiden Bänden, dass die Autoren jedes Hauptkapitel knapp zusammenfassen und einige wenige Übungsaufgaben und Kontrollfragen auflisten. Studierende werden auch die Website zur Unterstützung der Lehrbücher goutieren, die unter anderem ergänzende Informationen zu den Buchinhalten, Korrekturen und die Möglichkeit zur Kommunikation mit dem Nutzer anbietet (<http://www-sre.wu-wien.ac/lehrbuch>).

Wie für alle Lehrbuchautoren stellt sich auch für Maier und Tödting das Aktualitätsproblem. Natürlich kann ein Lehrbuch nie die Aktualität etwa von Zeitschriftenaufsätzen aufweisen, was auch nicht notwendig ist. Bei ausreichend kurzen Produktzyklen, sprich: vielen Neuauflagen, gibt es schließlich ausreichend Gelegenheit zur Aktualisierung. Dies scheint derzeit in der *Regional Science* oder der Regionalökonomik nach Meinung der Autoren stärker vonnöten zu sein als während der vergangenen fünf Dekaden, seit Walter Isard das „spaceless wonderland“ des bis dato dominierenden ökonomischen Mainstreams entzauberte. Für weitere Neuauflagen wäre zu wünschen, dass die Autoren neue Entwicklungen etwas umfassender rezipieren. Derzeit bilden in den Literaturverzeichnissen beider Bände, besonders auffällig aber im ersten Band, nach 1990 erschienene Publikationen die seltene Ausnahme. Inhaltlich hätte der Rezensent erwartet, dass die Erkenntnisse zu „knowledge spillover“ wenigstens kurz thematisiert worden wären. Grundsätzlich sei angeraten, darüber nachzudenken, ob in zukünftigen Auflagen die bisherige Schwerpunktsetzung auf regional relevante Theorien und – deutlich schwächer – auf Regionalpolitik um einen dritten Aspekt ergänzt werden könnte: Methoden der empirischen Standort- und Regionalforschung. Abgesehen von einer Präsentation der regionalen Input-Output-Analyse, an einer zudem etwas ungewöhnlichen Stelle des ersten Bandes (es geht dort um nachfrageorientierte Ansätze zur Erklärung von Regionalentwicklung), findet der Leser keinerlei Hinweise auf spezifische Methoden. Schließlich ist der Teiltitel „Stadtökonomik“ etwas irreführend, da dieses Themengebiet gegenüber der Regionalökonomik quantitativ stark in den Hintergrund getreten ist.

In gewisser Hinsicht bestätigt die Struktur beider Bände das eingangs geschilderte Parado-

xon. Es gelingt nur partiell, die gestiegene Relevanz des Räumlichen im Ökonomischen durch entsprechende Auswahl an Theorien, politischen Implikationen und Beispielen zu verdeutlichen. Neu in dieses Fachgebiet einsteigende Studierende, die die aktuelle Debatte um die *New Economic Geography* in den Wirtschaftswissenschaften und in der Wirtschaftsgeographie nicht kennen, erfahren nur wenig von der Lebhaftigkeit dieses wissenschaftlichen Diskurses, wenn sie allein diese beiden Lehrbücher lesen. Sie erfahren aber sehr viel über teils recht alte Ansätze der *Regional Science*, deren Bedeutung in Lehre, Forschung und regionalpolitischer Praxis seit ihrer Hochzeit in den fünfziger und sechziger Jahren erheblich abgenommen hat. Hier ist den Autoren noch mehr Mut bei der Ersetzung alter durch neuere Inhalte zu wünschen. Bei zu erwartenden weiteren Auflagen sollte dies nachgeholt werden. Die Inhalte beider Lehrbücher sind für Studenten, Lehrende und Wissenschaftler all jener Disziplinen von Interesse, die bei der Erklärung von Regionalentwicklung nicht auf ökonomische Theorien verzichten wollen und die an ökonomischen Theorien insbesondere die räumliche Komponente interessiert. Wirtschaftswissenschaftlern und Wirtschaftsgeographen, aber auch Stadt- und Regionalsoziologen sowie Politologen mit entsprechender Spezialisierung bieten beide Bücher auch in ihren Neuauflagen einen lesenswerten, leicht verdaulichen Überblick zu Standorttheorie, Raumstruktur, Regionalentwicklung und Regionalpolitik.

Rolf Sternberg, Köln

BATHELT, Harald/ GLÜCKLER, Johannes: Wirtschaftsgeographie. Ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer 2002, 320 S., 29, 90 €. (UTB für Wissenschaft, 8217).

Setzt man das Beschreiben und Erklären von räumlichen Phänomenen als Grundperspektive einer verstehenden, gesellschaftswissenschaftlich ausgerichteten Geographie, so ist die Disziplin in der empirischen Arbeit immer wieder dem Risiko ausgesetzt, in der Beschreibung der empirischen Vielfalt stecken zu bleiben und „theoriegeleiteter“ Forschung lediglich ein Lippenbekenntnis in Einleitungen zu zollen. Lehrbücher dagegen bieten einerseits die Gelegenheit, müssen sich aber auch der Herausforderung stellen, das Fach in seinen gesellschaftlichen wie wissenschaftlichen Begründungszu-

sammenhängen neu zu strukturieren und zu orientieren. Sie sind damit auch immer *milestones* der fachwissenschaftlichen Diskussion und geben Auskunft über die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Disziplin. Insofern ist das von *Bathelt* und *Glückler* vorgelegte Lehrbuch ein in zweierlei Hinsicht spannendes Buch zur rechten Zeit: Einerseits gibt es in der deutschsprachigen Wirtschaftsgeographie eine bereits mehrjährige intensive fachwissenschaftliche Diskussion um die Interpretation von Teilaspekten rezenter Wirtschaftsentwicklungen auf der Ebene von Fachzeitschriften, die eine über inkrementelle Änderungen in dem klassischen raumwirtschaftlichen Lehrbuch hinausgehende Integration in das Lehrgebäude der Wirtschaftsgeographie verlangen. Andererseits äußert sich hier erstmals eine neue Generation von Wirtschaftsgeographen in Form eines Lehrbuches mit dem Anspruch einer umfassenden neuen Grundlegung des Faches, was auch Hoffnung auf neue Erkenntnisse und Sichtweisen mobilisiert. Um es vorwegzunehmen: Es ist ein Lehrbuch der eigenen Art. Zum einen werden die bisherigen Elemente wirtschaftsgeographischen Wissens didaktisch geschickt präsentiert und kritisiert, was das Buch allein schon sehr lesenswert macht. Zum anderen werden aber Interpretationen und Systematisierungen jüngerer Entwicklungen unter das Konzept der relationalen Wirtschaftsgeographie subsumiert, wo sie nicht zwangsläufig hin gehören, was insbesondere im Schlusskapitel zur Globalisierung deutlich wird.

Es ist auch insofern ein schwieriges und interessantes Buch, als es mit einer sehr dichten Aufarbeitung der fachwissenschaftlichen Entwicklung beginnt, an deren Ende die für die neue Sichtweise der relationalen Wirtschaftsgeographie grundlegenden vier „Ionen“ vorgestellt werden. Diese werden aus der relationalen Grundperspektive von Kontextualität, Kontingenz und Pfadabhängigkeit heraus konstituiert. Warum sich dabei die „Ionen“ Organisation, Evolution, Interaktion und Innovation ergeben, wird nicht ausreichend begründet. Zunächst entsteht semantische Verwirrung: Handelt es sich bei „Ionen“ um eine in Anlehnung an die Naturwissenschaften (elektrisch geladene Atome oder Moleküle) entwickelte Begrifflichkeit und wenn ja, welcher systemische Zusammenhang wird damit gesetzt? Oder handelt es sich lediglich um eine saloppe Abkürzung im Sinne von „Ismen“? Akzeptiert

man den Begriff, so stellt sich das Problem von Auswahl und Vollständigkeit der vorgeschlagenen Grundkategorien des relationalen Ansatzes. Auch nach weiteren acht Kapiteln wird nicht überzeugend deutlich, welchen Status die „Ionen“ über ein Ordnungsschema hinaus haben. Unter relationaler Perspektive drängt sich sogar der Gedanke auf, vor dem Hintergrund von Kontextualität, Kontingenz und Pfadabhängigkeit könnten Institutionen im Sinne der Institutionenökonomik ein noch grundlegenderes „Ion“ sein.

Man würde dem Lehrbuch freilich unrecht tun, bliebe es bei der Kritik des konzeptionellen Ansatzes. Dieser verdient im Gegenteil ausdrückliches Lob, da es derzeit über den raumwirtschaftlichen Ansatz hinaus kein etabliertes wirtschaftsgeographisches Theoriegebäude gibt. Der Versuch, einen umfassenderen sozialwissenschaftlichen Begründungszusammenhang für die Wirtschaftsgeographie zu formulieren, ist verdienstvoll und wird sicherlich anregende und für die Disziplin fruchtbare Diskurse auslösen. Es muss darüber hinaus erwähnt werden, dass die Autoren eine sehr gelungene Zusammenstellung des wirtschaftsgeographischen Fachwissens vorgelegt haben und dies – so die These des Rezensenten – im Grunde unabhängig davon, ob das von den Autoren vertretene Argument eines Paradigmenwechsels zutrifft. Die Einführung in geographische und ökonomische Grundbegriffe, die Ansätze zur Analyse der Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten im Raum wie auch die Modellierungen räumlicher Ordnungen und Hierarchien sind anregend und kenntnisreich formuliert. Als konzeptionelle Inkremente der industriellen Standortlehre werden Raumabhängigkeit und Faktordominanz ebenso beschrieben und kritisiert, wie Standortfaktorkataloge und verwandte Ansätze.

Anschließend wird mit der Darstellung neuer Ansätze aus den Nachbarwissenschaften der Weg zu einer relationalen Wirtschaftsgeographie beschritten. Dabei wird die neue Institutionenökonomik jedoch leider auf die Diskussion der Transaktionskosten reduziert. Die Diskussion absoluter und relativer Verfügungsrechte (z.B. die Theorie relationaler Verträge), der allgemeinen Vertragstheorie und vor allem die neue Sichtweise von Markt, Unternehmen und Staat sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die wirtschaftsräumliche Analyse werden nicht ausreichend

thematisiert. Den Autoren kommt es hier unter dem Titel „Organisation: Situiertes Handeln in ökonomischen Netzen“ lediglich darauf an, unternehmensbezogene Netzwerke nicht nur transaktionskostenanalytisch, sondern vor allem auch (wirtschafts)soziologisch zu begründen. Unter dem Stichwort Evolution wird die Gründung und Entwicklung von Unternehmen entlang historischer Pfade erklärt. Der Leser fühlt sich an die historisch-genetische Betrachtungsweise der Geographie erinnert. In seinen deskriptiv gehaltenen Ausführungen vermittelt der Exkurs zur Evolution regionaler High-tech-Cluster in Nordamerika am Ende des Abschnitts eine gewisse Desillusionierung im Hinblick auf den wissenschaftlichen Mehrwert des relationalen Ansatzes.

Die „Ionen“ Innovation und Interaktion werden in einem gemeinsamen Abschnitt als technologischer und gesellschaftlicher Wandel behandelt. Zunächst werden Ansätze zur Erklärung des technologischen Wandels vorgestellt und kritisiert. Diese Diskussion fällt im Vergleich zur Breite der aktuellen fachwissenschaftlichen Diskussion recht kurz aus und leitet rasch über zur Regulationstheorie, die aus Sicht der Autoren Fragen des gesellschaftlichen und technologischen Wandels integrieren kann. Die Argumentation ist hier sehr referierend und es wird nicht deutlich, ob diese Ansätze im Kontext der relationalen Geographie das gesellschaftliche Ganze reflektieren können. Darin kann sich eine Schwäche des relationalen Ansatzes verbergen, nämlich eine unzureichende Fähigkeit, eben jene allgemeinen Kontexte von Wirtschaft und Gesellschaft zu thematisieren, von deren zentraler Bedeutung er ausgeht. Das Schlusskapitel zur „Globalisierung im Fokus der Wirtschaftsgeographie“ soll nochmals die Bedeutung der relationalen Betrachtungsweise unterstreichen und zeigt damit auch noch einmal seine Schwäche auf: Es werden Positionen und Inhalte vorgetragen, die nicht notwendigerweise diesem Ansatz zugeordnet werden müssen. Sie könnten auch in mehr strukturalistischem oder institutionenökonomischem Kontext diskutiert werden. Damit stellt sich abschließend noch einmal die Frage nach Gewichtung und Einordnung der relationalen Wirtschaftsgeographie und damit eng verbunden die Frage nach ihrem wissenschaftlichen Mehrwert. Zugespitzt geht es darum, ob der Ansatz der relationalen Wirtschaftsgeographie neue oder bessere Erkenntnisse über wirtschaftsräumliche

Strukturen und Prozesse hervorbringen kann oder ob es sich nur um ein rivalisierendes fachinternes „Branding“ einer ‚neuen Schule‘ handelt. Ohne Zweifel wird mit dem Ansatz eine abgrenzende Positionierung vorgenommen, die polarisiert und damit das Risiko einer Lagerbildung beinhaltet. Eine abschließende Bewertung fällt schwer. Wer würde in der heutigen sozialwissenschaftlichen Diskussion bestreiten, dass Kontextualität, Pfadabhängigkeit und Kontingenz wichtige Grundannahmen einer verstehenden Wissenschaft sind? In der dargebotenen Form ist das Konzept der „Ionen“ als problematisch zu bewerten, was an dieser Stelle jedoch nicht vertieft diskutiert werden kann.

Es ist abschließend festzuhalten, dass es den Autoren gelungen ist, ein außerordentlich interessantes Fachbuch aus einem Guss zu präsentieren, das zu Recht eine große fachwissenschaftliche Aufmerksamkeit verdient. Es bleibt zu hoffen, dass das Fach damit auch im Wettbewerb mit Nachbardisziplinen seine Position verbessern kann.

Walter Thomi, Halle (Saale)

LO, Vivien / SCHAMP, Eike W. (eds.): Knowledge, learning, and regional development. Münster: LIT Verlag 2003, 188 S., 24, 90 €. (= Wirtschaftsgeographie, Band 24).

Eine der Kernaussagen dieses Sammelbands ist gleichzeitig das Programm seiner Entstehung: Lernen erfordert die Verknüpfung sozial verankerter Kommunikationsprozesse auf regionaler wie überregionaler und internationaler Ebene. Das Buch enthält die aktualisierten Beiträge des 7. *Dutch-German Seminar on Economic Geography* von 1999, eines Forums, das seit nunmehr 15 Jahren regelmäßig und grenzüberschreitend den wissenschaftlichen Informationsaustausch und die sozialen Beziehungen pflegt. Insgesamt sieben Beiträge niederländischer und deutscher WirtschaftsgeographInnen, eingeführt von einer Einleitung der Herausgeber, behandeln Fragen der räumlichen Bedingtheit von Wissenserzeugung, -anwendung und -verbreitung in verschiedenen thematischen und regionalen Kontexten. Damit greift der Band ein Thema auf, das hinsichtlich der Identifikation von Voraussetzungen, Mechanismen und institutionellen Bedingungen einer erfolgreichen (regionalen) Wirtschafts- und Firmenentwicklung hohe Aktualität besitzt.

Das Einleitungskapitel liefert einen pointierten Überblick über den Stand der Diskussion zum Thema Wissen, Lernen sowie Regionalentwicklung und stellt wesentliche Themenstränge der folgenden Buchkapitel vor. Die weiteren Beiträge basieren meist auf empirischen Studien, verknüpft mit theoretischen Überlegungen, beispielsweise zur Konzeptualisierung von Wissen oder zu Bezügen zwischen Lernen und unternehmerischer Dynamik. Dabei geht es um die Rolle von Marktstrukturen und sozial verankerten Lernprozessen für die Entwicklung von Industriedistrikten (*Boschma/ Lamboy / Schutjens*), die Relevanz eher branchenbezogener als räumlicher Nähe für das kollektive Lernen von Computerfirmen im Raum Rotterdam-Utrecht (*Stam/ Wever*), die lokale Verankerung kodifizierten wie nicht-kodifizierten Wissens bei Finanzdienstleistern in Frankfurt am Main (*Lo*), Einflüsse unternehmerischer Bildungsmaßnahmen auf die Regionalentwicklung am Beispiel von Twente (*van Dijk/ Bosch*), regionale Lernprozesse durch global integrierte Firmen in Mexiko (*Fuchs*), die organisatorische Verknüpfung lokaler Wissensfundi im globalen Gefüge eines Pharmakonzerns (*Zeller*) sowie lernorientierte Ansätze der Förderung von Biotech-Firmen in den Niederlanden (*van Geenhuizen*).

Insgesamt bereichert der Band die Diskussion zum Thema um Erkenntnisse zu drei wesentlichen Aspekten: der regionalen Differenziertheit wissensbasierter Wirtschaftsentwicklung durch den Einfluss spezifischer regionaler Kontexte; der Interdependenz verschiedener räumlicher Maßstabsebenen bei der Erzeugung und wirtschaftlichen Nutzung von Wissen; schließlich der komplexen Beziehung zwischen Wissen, Lernen und Regionalentwicklung, die von zeitlichen, räumlichen wie institutionellen Aspekten abhängt. Nicht zuletzt überzeugt das Buch auch vom hohen Kompetenzniveau der niederländischen KollegInnen, von denen einiges zu lernen ist.

Martina Fromhold-Eisebith, Salzburg

Schrifttumshinweise

BOOTHROYD, P. / PHAM XUAN NAM (eds.): Socioeconomic renovation in Viet Nam. The origin, evolution, and impact of Doi Moi. Ottawa: International Development Research Center 2000, 174 S., US\$ 30,00.

Die Publikation zeichnet die wesentlichen Konzepte und Auswirkungen der Transformationspolitik Vietnams nach. Vier Problemfelder werden ausführlich behandelt: Die ländliche Entwicklung, das städtische Wohnungswesen, die sozioökonomischen Probleme der Privathaushalte sowie die Sozialpolitik Vietnams. Die vornehmlich von Vietnamesen verfassten Kapitel geben einen instruktiven Einblick in die mit der Liberalisierung und Deregulierung einer vormals konsequenten Planwirtschaft verbundenen Probleme, Erfolge und Perspektiven.

(K.V.)

HILL, H. / SALDANHA, J.M. (eds.): East Timor. Development challenges for the world's newest nation. Institute of Southeast Asian Studies: Singapur 2001, 282 S., US\$ 24,90 (Paperback).

Über das jetzt staatlich unabhängige Osttimor, vormals portugiesische Kolonie (bis 1975) und bis 2001 von Indonesien gewaltsam besetzte, liegen sehr wenige wissenschaftliche Studien vor. Die vorliegende Publikation umfasst 21 von ausgewiesenen Landeskennern für eine halboffizielle Tagung 2001 verfasste Vorträge, die sich mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Perspektiven des Wiederaufbaus sowie der Entwicklung des jungen Staates befassen. Die binnen- und außenwirtschaftlichen, die demographischen und fiskalischen Probleme und Potenziale, das Landrecht sowie die Notwendigkeiten, aber auch die Grenzen internationaler Hilfen werden – unter Einbringung aktueller, aber auch historischer Daten – sehr gut herausgearbeitet.

(K.V.)